

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beistehenden Sonntagblattes)  
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpuser-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, sowie des  
Stadtrathes zu Pulsnik.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. W. Tschersich.

Dresden:  
Annoncen-Bureau Haasenpfein  
& Vogler u. Invalidentanzl.

Leipzig:  
Rudolph Mosse

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch

№ 53.

4. Juli 1883.

## Bekanntmachung.

Den Führern von **Gandefuhrwerken** wird hiermit die Mitbenutzung derselben durch Aufsetzen verboten, ebenso wird hiermit verboten, daß Führer von **Gandewagen** beim Bergabfahren sich auf Letztere setzen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pulsnik, am 29. Juni 1883.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Die Schulvorstände wollen mir rechtzeitig Beginn und Dauer der Sommer- und Herbstferien anzeigen.

Ramenz, den 1. Juli 1883.

Der Königliche Bezirks-Schulinspector.  
Schütze.

## Zeitereignisse.

**Pulsnik.** Sobald die Baumsrüchte in Gärten und an Wegen zu reifen beginnen, stellen sich auch die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Klagen über Diebstahl wieder ein, und besonders da, wo die Pflanzungen dem öffentlichen Verkehr preisgegeben sind, schädigen Diebe aller Arten und Altersklassen Pächter und Besitzer fortwährend. Bei solchen Entwendungen geht es zumeist nicht ohne Beschädigung der Bäume selbst ab, weil hierbei gewöhnlich die Nachtzeit gewählt und große Hast angewendet wird, so daß sehr häufig die Ertragsfähigkeit der Bäume auf Jahre hinaus darunter leidet. Zwar stehen solchen Beschädigungen und Diebstählen die gesetzlichen Strafen entgegen, auf welche auch, so viel die fisciatischen Obhutspflanzungen an den Chaussees und Straßen betrifft, durch Anschlag von Warnungsplicaten an den gefährdeten Stellen seitens der Behörde hingewiesen wird, es wird sich aber gewiß Jeder des Dankes der letzteren sowohl wie jedes Besitzers versichert halten können, der gelegentlich, und weil nicht gekannt, zuverlässig auch mit Erfolg, derartige Diebe und Strolche festhalten, und der zuständigen Ortspolizeibehörde zur gebührenden Bestrafung ausliefern hilft. Derjenige, welcher Nahrungs- oder Genußmittel von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Gebrauche entwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen belegt. Wer aber vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Geldstrafe bis zu 900 M. oder Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren bestraft. Ferner kann, wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege dienen, beschädigt oder zerstört, mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft, eventuell außerdem der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt werden.

Die Fahrpreisermäßigungen für Kinder unter 10 Jahren auf den sächsischen Staatseisenbahnen bestehen darin, daß je zwei Kinder auf ein Billet befördert werden, ein einzelnes Kind aber in 1. Klasse auf ein Billet 2. Klasse, in 2. Klasse auf ein Billet 3. Klasse, in 3. Klasse auf ein Billet 4. Klasse (wenn solche Billets auf der betreffenden Station überhaupt vorhanden) und ein Kind mit einem Erwachsenen gemeinschaftlich in 1. Klasse auf ein Billet 1. Klasse und ein Billet 2. Klasse, in 2. Klasse auf ein Billet 1. Klasse, in 3. Klasse auf ein Billet 2. Klasse zur Beförderung gelangt. Weitergehende Ermäßigungen werden noch für schulpflichtige Kinder bis zum Alter von 14 Jahren durch Vorauszahlung von Couponbüchern für je 30 Fahrten zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, zum Zwecke des regelmäßigen (täglich) Schulbesuches, gewährt. Dem Vernehmen nach wird von letzterer Vergünstigung in neuerer Zeit nicht selten eine von der Bahnverwaltung nicht beabsichtigende Benutzung gemacht, indem das Couponbuch für ein Kind über 10 Jahren nicht zum Zwecke des täglichen Schulbesuches gelöst wird, sondern nur, um für

ein derartiges Kind, welches, weil zu alt, die gewöhnliche Fahrpreisermäßigung nicht mehr genießen kann, doch noch eine Ermäßigung zu erzielen. Die Bahnverwaltung berechtigt ist, das Couponbuch einzuziehen und der Inhaber des Couponbuches Gefahr läuft, den Betrag für die noch nicht benutzten Coupons einzubüßen.

Das Organ des Sächsischen Gewerbevereins bringt den Vorschlag, alte Stahlfedern, ähnlich wie Gartenschneidmesser, zu sammeln und den Erlös zur Anschaffung von Lehrmitteln von Arbeiterkindern zu verwenden. Es bestehen die Federn bekanntlich aus dem vorzüglichsten Stahl, welcher durch den Gebrauch so gut als wie keinen Gewichtsverlust erleidet. Sobald die Spitze abgenutzt ist, wird die Feder weggeworfen, und es gehen jährlich auf diese Weise Millionen kleine Stahlstücke verloren, die nach erfolgtem Umschmelzen eine gute Verwendung finden könnten, so z. B. zur Herstellung von Uhrfedern, feinen Messern und dgl. In Werkstätten werden ja die Stahlspäne sorgfältig gesammelt, die bei Weitem nicht den Werth repräsentieren, wie Stahlfedern. Sollten übrigens die Stahlwerke die Federn nicht verwenden können, so fänden sie bei der Herstellung von Tinte eine gute Verwendung.

Das Königl. Finanzministerium hat beschlossen, auf Grund des in § 4 letzter Absatz des Gesetzes vom 26. Juni 1868, die Ausgabe neuer 4-procentiger Staatsschuldencheine im Betrage von 20 Millionen Thalern betreffend, enthaltenen Vorbehaltes, zu jeder Zeit unter Einhaltung halbjähriger Aufkündigung an einem Zinstermine die ganze Anleihe, oder auch nur eine Serie derselben, zurückzahlen, den bis jetzt noch nicht ausgelooften Rest der Abschnitte Lit. C und D der zufolge des angezogenen Gesetzes ausgegebenen, unter dem 2. Januar 1869 ausgefertigten Staatsschuldencheine unter verfassungsmäßiger Mitwirkung des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden auf einmal zurückzahlen zu lassen. Demgemäß sind Staatsschuldencheine und zwar 8300 Stück Lit. C über je 150 M. und 16,275 Stück Lit. D über je 75 M. der 4-procentigen Anleihe vom Jahre 1869 dergestalt aufgekündigt worden, daß deren Kapitalbeträge am 2. Januar 1884 fällig werden. Der Landtags-Ausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden macht dies bekannt unter gleichzeitiger Aufforderung an die Inhaber der gekündigten Staatsschuldencheine, die betreffenden Kapitalbeträge sammt abgelaufenen Zinsleihen und der noch zahlbaren letzten Zinscheine bei der Staatsschuldenkasse zu Dresden und der Lotterie-Darlehenskasse zu Leipzig in Empfang zu nehmen, da eine weitere Verzinsung über den 2. Januar 1884 hinaus nicht stattfindet.

Die Schätzungswerte des Königl. sächsischen Immobilienvermögens haben sich von 775,189,795 M. 36 Pfg. am Schlusse der Finanzperiode 1878/79 auf 791,895,892 M. 45 Pfg. am Schlusse der Finanz-

periode 1880/81 sonach um 16,686,097 M. 9 Pfg. gehoben. Der Zuwachs entfällt hauptsächlich auf die Staatsforsten zufolge Abschätzung auf Grund höherer Erträge und auf die Staatseisenbahnen zufolge Vergrößerung des Eisenbahnnetzes und weiteren Ausbaues der bereits bestehenden Linien.

**Chemnitz, 29. Juni.** Heute, Freitag, Morgen nach 8 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß in einem Hause der Martinstraße ein Ehepaar, die Frau erwürgt und der Mann erhängt, aufgefunden worden sei. Leider hat sich das Gerücht bestätigt. Ueber den Thatbestand ist folgendes mitzutheilen: Als diesen Morgen der in jenem Hause wohnhafte Holzdrechsler Beuthner und seine Ehefrau nicht wahrgenommen wurden, ließ der Hausbesitzer durch einen Schlosser die von innen verriegelte Schlafstube öffnen, in welcher dann die Frau erwürgt, indem ihr ein Strid um den Hals geschlungen war, im Bette liegend, mit dem Kopf nach dem Fußende des Bettes zu und der Mann daneben an einer Drehbank erhängt aufgefunden worden sind. Nach dem Befund der Leichen ist die grauenvolle That jedenfalls schon gestern Abend von dem Manne verübt worden. Der Mann wird von seinem Arbeitgeber als ein fleißiger und guter Arbeiter geschildert. Die Verlebten hinterlassen 2 Kinder, und zwar eine Tochter im Alter von 16 und einen Sohn von 14 Jahren.

Wie günstig sich die neue Wirtschaftspolitik für die Finanzverhältnisse der einzelnen deutschen Staaten gestaltet hat, beweisen folgende von der officiösen „S. Z.“ veröffentlichten Zahlen. Bis zur Einführung des neuen Zoll- und Steuerhystems flossen alle Zolleinnahmen in die Reichskasse und die Einzelstaaten mußten außerdem noch die Matricularbeiträge in die Reichskasse entrichten, welche sich im Jahre 1879/80 auf 89,445,850 M. berechneten. Für das Etatsjahr 1884/85 wurden die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern mit 253,874,110 M. veranschlagt, wovon 130 Mill. in die Reichskasse fließen, der Rest mit 123,8 Mill. aber auf die Einzelstaaten vertheilt wird. Zu dieser Summe kommen 19,9 Mill. Einnahmen aus Reichstempelabgaben, so daß die auf die Einzelstaaten zu vertheilende Summe sich auf 143,7 Mill. steigert. Diesen neuen Einnahmen gegenüber sind die Matricularbeiträge im genannten Etat mit 83,7 Mill., mithin 5,7 Mill. niedriger als im Jahre 1879/80, berechnet. Die Einzelstaaten beziehen sonach pro 1884/85 an Einnahmen 143,7 Mill., haben zu bezahlen an Beiträgen 83,7 Millionen, nehmen folglich mehr vom Reich ein, als die Matricularbeiträge sich berechnen: 60 Mill. Da sie 89,4 Mill. entrichten mußten, ohne daß Einnahmen gegenüberstanden, so hat sich ihr Conto um 149,4 Mill. verbessert, die sie ohne jene neue Wirtschaftspolitik durch Erhöhung der directen Steuern aufbringen mußten. Dies sind Resultate, welche die kühnsten Hoffnungen der Freunde der neuen Zollpolitik übersteigen und ihre Gegner vollständig erschauern machen.

**Unglücksfall.** Ueber einen Unglücksfall,



bei welchem Oberstleutnant v. Trotsche, vom Magdeburger Regiments Nr. 10, das Leben einbüßte, liegen nach der „M. B.“ die folgenden Details vor: In den letzten Tagen trafen von verschiedenen Kavallerie-Regimenten etwa 79 Pferde hier ein, die Verwendung finden sollten bei einer Uebungsreise, welche 50 Offiziere der Kriegsakademie unter Führung eines Offiziers vom großen Generalstabe von hier aus den 29. Juni antraten. Zu ihrem Empfang war der Kommandeur obengen. Regiments, Oberstleutnant v. Trotsche, mit mehreren Offizieren auf dem Bahnhofe anwesend. Er fand bei dieser Gelegenheit und in Gegenwart der sämtlichen Offiziere seinen Tod auf folgende Weise: Herr v. Trotsche sprach eben mit dem Bahnhofinspektor, als der Zug (mit Verspätung) endlich auf dem zweiten Gleise einfuhr. Er wollte nun schnell über das erste Gleis gehen, ohne jedoch eine (hinterwärts) in demselben Augenblicke langsam herankommende Maschine zu beachten. Der Bahnhofinspektor ergriff ihn sofort um ihn noch zurückzuziehen, aber leider vergebens, denn die Maschine war schon Beide um. Während nun der Inspektor zur Seite geworfen wurde, gerieth Herr v. Trotsche zunächst mit den Weinen und schließlich mit dem ganzen Körper unter die Maschine, die ihn zermalmete, so daß er nur noch als Leiche hervorgezogen werden konnte.

**Besel, 26. Juni.** Heute Vormittag ereignete sich bei der hier auf dem Schießplatz Friedrichsfeld zur Schießübung vereinigten 7. Feldartilleriebrigade ein schwerer Unglücksfall, über welchen das „D. Tzgl.“ folgende Einzelheiten berichtet: Bei dem Schießen einer kombinierten Batterie des 1. Westfälischen Feldartillerieregiments Nr. 7 klappte eine Granate — auf bisher unerklärte Weise — in dem Moment, als sie in das Rohr eingesetzt wurde. Die Verwüstung war eine gräßliche. Ein Mann lag sofort tot; ihm war der Boden der Granate mitten durch die Brust geschlagen. Vier Mann sind schwer verwundet, von denen einer durch die in Kartuschkasten explodierenden Kartuschen schwere Brandwunden erlitt, während einem anderen bald nach der Katastrophe der rechte Arm amputiert werden mußte. Von den in der Batterie beschäftigten Offizieren ist wunderbarer Weise niemand verwundet, während der zufällig in der Batterie anwesende Hauptmann G. eine leichte Kontusion am rechten Arm davontrug.

Rüstin wird in eine Festung ersten Ranges als Waffenplatz für 50,000 Mann und 6 Außenforts umgewandelt.

**Trier, 24. Juni.** Der Ort Hasborn bei Tholey ist am Mittwoch Nachmittag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Binnen 10 Minuten sind 17 Wohnhäuser mit den Dekonomiegebäuden niedergebrannt. Fast sämtliches Kleinvieh ist in den Ställen umgekommen; allein 40 Schweine sind verbrannt, alles wurde ein Raub der Flammen. Die Roth soll entsetzlich groß sein.

**Alexandrien, 30. Juni.** Gestern wurden in Damiette 122 Choleraerkrankungen konstatiert, von denen 113 einen tödlichen Ausgang hatten. In Port Said starb von zwei Choleraerkranken einer, in Mansurah fanden 7 Todesfälle statt.

### **Folks- und Landwirthschaftliches.**

**Dresden, 3. Juli.** Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren 446 Rinder, 740 Schweine (689 Land- und 101 Ungar-Schweine), 612 Hammel, 175 Kälber und 2 Ziegen aufgetrieben. Als Käufer hatten sich außer den hiesigen Fleischern eine größere Zahl Landfleischer, dergl. mehrere Metzger aus Leipzig, Freiberg, Annaberg, gleichwie die gewöhnlich auf dem hiesigen Markte verkehrenden Exporteure eingefunden, doch war der Umsatz durchweg ein wesentlich schwächerer, als auf dem gleichen Markte in der verfloffenen Woche. Zum nicht geringen Theile mag wohl die große Hitze während der letzten Tage den Fleischkonsum bedeutend eingeschränkt haben, während andererseits die meisten vermögenden Familien bermalen auf Reisen sind oder in Bädern und Sommerfrischen Aufenthalt genommen haben, die hier ankommenden Fremden aber größtentheils nur vorübergehend Aufenthalt nehmen. — Da nun der Absatz in Rindern ein sehr starker war, konnte nur ein Theil der Waare an den Mann gebracht werden, obwohl das Angebot zu vorwöchigen Preisen, zu denen in der Hauptsache beinahe alle Viehsorten gehandelt wurden, ein sehr lebhaftes war. Beste Qualität wurde pro Ctr. Schlachtgewicht mit 66 — 69 Mk., Mittelforte mit 57 — 60 Mk., geringe Waare mit 30 Mk. angeboten, hinterließen aber durchweg, namentlich in den letztgenannten Sorten, nicht unwesentliche Ueberschüsse. Selbst Hammel, welche bermalen eigentlich noch am liebsten gekauft wurden, vermochten kein glattes Geschäft zu erzielen. Englische Lämmer wurden pro Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch mit 69 — 72 Mk., Landschaffel in derselben schwere mit 63 — 66 Mk., Bracken mit 30 Mk. pro Paar bezahlt. Schweine waren wenig gefragt, so daß trotz des schwachen Auftriebes größere Posten unverkauft blieben. Landschweine englischer Kreuzung stellten sich pro Centner Fleisch auf 51 — 54 Mk., Schlesier auf 48 — 51 Mk., Bafontier wurden bei 35 — 40 Pfund Tara mit 59 — 60 Mk. pro Ctr. lebendes Gewicht notirt. Alle übrigen Sorten, wie Mecklenburger, Ostweiner, Ruffen, Polen, Wallachen u. s. w., waren nicht am Platze. Sehr schleppend verlief der Kälberhandel, so daß die Händler trotz lebhaften Feilbietens froh waren, für das Kilo Fleisch bester Qualität 1 Mk. zu erzielen, während sie leichtere Waare sehr gern mit 80 Pfennigen loszuschlugen.

### **Erste Liebe.**

Roman aus dem Englischen.  
Autorisirte Bearbeitung von Max von Weisenthurn.  
(19. Fortsetzung.)

„Du wirst nach und nach vergessen lernen, das Spiel ist ausgespielt und sie gewinnt. Hugo, wenn Du Bertie als Deine Frau hier einführest, wirst Du das Elend der Vergangenheit vergessen haben! Verzeih mir

aus Barmherzigkeit! O, gütiger Himmel, bist Du so hart, so unerbittlich?“

Da endlich neigte sich Hugo über sie und zog ihre Hände an seine Lippen.

„Alles ist verziehen, laß uns nun versuchen, zu vergehen!“ sprach er mit feuchtem Blick.

Sie neigte ihr Haupt auf seine Hände und Thränen perlten darauf nieder, während sie ihm leise dankte.

Er stützte sich wieder mit seinen Armen und sprach tröstend und liebevoll zu ihr.

Mit immer schwächer werdender Stimme hob sie noch einmal an:

„Sage ihr, sie solle mir verzeihen, sage ihr, ich habe sie nur so bitter gehaßt, weil ich ihr ein so großes Unrecht angethan! Sie ist großmüthig, sie wird verzeihen!“

Der Tag neigte sich dem Ende zu. Die Fenster in Lady Oliphants Zimmer waren geschlossen, die Vorhänge aber nicht zugezogen und die scheidende Sonne sandte ihre Strahlen bis zu dem Lager der Sterbenden. Hugo hatte sich nicht gerührt; regungslos verharrte er in seiner Stellung, er verrieth durch keine Bewegung, wie müde er sei.

Biola, welche mehrmals an die Schwelle trat, konnte nur mühsam ihre Thränen unterdrücken, als sie gewahrte wie tief ergriffen ihr Dheim aussah. So schwer auch seine Frau sich an ihm vergangen hatte, Hugo hatte verziehen in seinem Mitleid für die Sterbende.

„Du leidest nicht, Liebste?“ fragte er sanft, während sie in seinen Armen lag und matt zu ihm aufblickte.

„Nein, Alles ist vorüber!“ hauchte sie leise.

Dann schlossen sich ihre Lider, das Haupt sank in die Kissen zurück, ein letzter, schwacher Athemzug und das Leben war entflohen.

Ruhig, wenn auch mit bebenden Fingern und todtenbleichem Antlitz, faltete Hugo die Hände der Toten und verließ das Gemach. An seinem Gesicht erkannten die angstvoll draußen Harrenden, daß der Tod in das Schloß seinen Einzug gehalten und Lady Sybille Oliphant als sein Opfer gefordert habe.

### **24. Kapitel.**

#### **Eine wunderbare Begegnung.**

Ein volles Jahr war vergangen seit dem Hinscheiden von Lady Sybille Oliphant. Sir Hugo hatte nach dem Tode der jungen Frau nur noch zwei Tage in seiner Burg zugebracht, das Allernöthigste geordnet und war sodann abgereist.

Niemand wußte, wohin er sich gewandt hatte, mit Ausnahme von Bertie Greydon, an welche er einen langen Brief geschrieben, bei dessen Durchlesung sie zwar in einen Thränenstrom ausgebrochen war und der ihr, so oft sie ihn wieder durchlas, was recht häufig der Fall war, immer wieder die Augen feucht machte, aber alle diese Thränen waren ebenso wohl Thränen der Theilnahme an dem Schicksal des Geliebten, als solche der Freude über die vollständige Rechtfertigung, die ihr in seinen Augen durch die offenen Bekennnisse geworden war, welche, wie er Bertie mittheilte, Sybille ihm auf ihrem Sterbelager abgelegt hatte.

Bertie wußte seit Empfang des Briefes nun ganz sicher, daß Hugo sie allein und stets geliebt habe und noch liebe und sie wartete in Geduld und mit dem festen Glauben, daß er zu ihr zurückkehren werde, wenn er auch zunächst geschriebe, daß er — was aber Niemand außer ihr wissen dürfe — nun wieder nach Indien gehe, da er, nach all dem unendlichen Herzeleid, welches er ihr zugesügt, sich unwürdig fühlte, wieder von Liebe zu ihr zu sprechen, oder gar auf ihre Gegenliebe zu hoffen. Auch das treibe ihn wieder hinaus in die Fremde, daß er nur noch kurze Zeit Herr sein werde von der Burg seiner Ahnen und er den Schmerz der Uebergabe derselben in fremde Hände nicht durchleben wolle.

Burg Oliphant selbst stand unbewohnt und für Jeden verschlossen. Einige Monate, nachdem Sir Hugo sich entfernt hatte, waren allerdings Gerüchte darüber aufgetaucht, daß das alte Stammschloß von Seiten der Familie Oliphant verkauft werden müsse. Doch, da nach wie vor die gleichen drei oder vier alten Diener dort wirthschafteten, Herr Griffith auch zeitweise nach dem Rechten sah, verließen diese Gerüchte nach und nach im Sande, obgleich Sir Hugo nicht wiederkehrte und auch seine Schwester mit ihrem Gatten niemals in Oliphant Aufenthalt nahm.

Frau Greydon führte mit ihrer Nichte wieder das altgewohnte, stille Leben, das nur unterbrochen wurde durch einen Besuch, den Bertie zufolge der dringlichsten Einladung anlässlich einer Taufe bei der jungen Herzogin Biola Clovermede in London abstattete. Bei dieser Gelegenheit legte ein junger Edelman ihr Herz und Hand zu Füßen. Bertie Greydon aber wies Beides zurück.

Vord Broof aber sagte:

„Ich wollte, Onkel Hugo kehre zurück. Ich fürchte immer, daß ein Anderer sie ihm abgewinnt.“

„Das brauchst Du nicht zu befürchten!“ entgegnete der Herzog. „Bertie wartet, bis es Deinem Dheim genehm ist. Ich wundere mich nur, daß er so lange fern zu bleiben vermag.“

Aber Hugo hielt eine bange Scheu zurück; er hatte ihr zu großes Unrecht zugesügt. Würde Bertie ihm jemals verzeihen können? Nein, es war nicht denkbar! Alle Liebe, welche sie einst für ihn empfunden hatte, mußte ja erstorben sein.

„Vielleicht,“ dachte er, „hat sie inzwischen ihre Liebe

einem Andern geschenkt und ist der Sonnenschein eines anderen Hauses geworden.“

Sir Hugo erhielt nur selten Nachrichten aus England in seinem selbsterwählten Exil. Er hatte Oliphant durch seinen Anwalt, Herrn Griffith, verkauft und all seine Wunden waren noch zu frisch, als daß er es wagen konnte, sie zu berühren.

Mithin vermied er sorgfältig jeden Briefwechsel, in welchem die alten Verhältnisse möglicherweise hätten berührt werden können und entnahm nur aus der Zeitung daß Biola Herzogin von Clovermede geworden und Bertie Greydon eines der Brautjungfern gewesen sei.

Er schrieb einige herzliche, glückwünschende Worte an seine Nichte und sandte ihr einen prachtvollen, indischen Shawl, doch er gab keine Adresse an, unter welcher man an ihm schreiben könne und Lady Harbertons Herz durchzuckte ein heißes Weh. Schmerzlich gedachte sie des geliebten Brubers, für den sie so ehrgeizige Träume gehabt und für den das Leben sich durch ihre Mitschuld so rauh und bitter gestaltet hatte.

„Es ist beklagenswerth, daß Hugo je den Kriegsdienst verlassen hat!“ sprach sie eines Tages zu Bertie, die nun ihr besonderer Verbleib geworden war. „Er hatte eine glänzende Karriere vor sich und nun ahnen wir nicht, wo er ist und was er treibt.“

„Wo immer er auch sein möge, er thut sicherlich nur Gutes und Ehles!“ sprach Bertie sanft, von dem unbegrenzten Vertrauen befeelt, das jedes edle Frauenherz stets zu dem Manne empfindet, welchen sie liebt. „Lady Harberton, ich glaube, ja ich bin fest davon überzeugt, daß er eines Tages zu uns zurückkehren wird. Lassen Sie uns hoffen und für ihn beten!“

Und während Bertie so voller Treue und Innigkeit des ferneren Geliebten gedachte und für seine Wohlfahrt flehte und sorgte, in einer Weise, wie Keiner der Ihren, am allerwenigsten aber Hugo, es ahnte, irrte dieser im fernen Indien umher, um hier im fremden Lande mit einem Wesen zusammenzutreffen, welches das Geschick ihm in den Weg führte und dessen Begegnung über seine ganze Zukunft umgestaltend entscheiden sollte.

Derjenige, mit dem Hugo Oliphant fern von der Heimath zusammengetroffen war, um ein enges Freundschaftsbündniß für's Leben mit diesem Manne zu schließen, war nicht sehr lange vor Hugo's diesmaliger Ankunft in Indien als gemeiner, englischer Soldat dahin gegangen, hatte sich inzwischen aber bereits die Offiziers-epauletten durch sein musterhaftes Benehmen und durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde verdient.

Trotz der inzwischen mit dem jungen Manne in seinem Aeußeren vorgegangenen, großen Veränderung erkannte Sir Hugo doch sogleich wieder den Mann als Denjenigen, den er in jener unglückseligen Nacht — als seinen vermeintlichen Nebenbuhler — seine Braut Bertie in dem Wintergarten hatte erwarten sehen.

Es hatten sich diese, damals von dem Mondschein hell beleuchtete Züge zu tief in sein Gedächtniß eingedrückt und da er nun nach den von Sybille erhaltenen Aufklärungen wußte, daß dieser junge Mann Bertie's Vetter war, so zögerte er nicht, seine Bekanntschaft zu machen.

Auch an Frank Greydon hatte sich, wie an ihm selber, die erste Lebensschule im Militärdienste in Indien erprobt, wie er, nachdem sie bald Freunde geworden, in einer langen Laubernacht von ihm erfuhr.

Nach langen Jahren sträflichen Leichtsinns, nach schweren Sorgen und unendlichem Kummer, den er seiner guten Mutter bereitet, hatte er den festen Entschluß der Besserung gefaßt, und mit Hilfe der ihm von Bertie damals zur Flucht verschafften dreihundert Pfund war er nach Indien gegangen, ein anderer Mensch geworden, der nun seit Kurzem auch ein glücklicher war, seitdem nämlich Bertie ihm geschrieben, daß es ihr endlich gelungen sei, seine Mutter wieder mit ihm auszusöhnen, worauf er, auf den dringenden Wunsch seiner Lieben, seinen Abschied verlangt hatte mit der Absicht, zu ihnen heimzukehren. Sir Hugo erfuhr von Frank Greydon, daß er auch in Indien in ununterbrochenem, lebhaftem Briefwechsel mit seiner Koufine Bertie gestanden, die er den Engel seiner Familie, seine Ketterin und das edelherzigste Wesen auf Gottes weiter Erde nannte.

Wie diese Erzählungen auf Sir Hugo wirkten, ist leicht denkbar. Die nie erstorben gewesene Liebe zu Bertie brach mit neuer, unwiderstehlicher Gewalt hervor und es bedurfte nicht sehr langer Zuredens seines neuen Freundes, um ihn zu bestimmen, als dessen Abschied mit allen Ehren bewilligt und von England aus entgegengenommen war, die Rückreise in die Heimath mit Frank Greydon gemeinschaftlich anzutreten. (Schluß folgt.)

### **Fernisches.**

† Kostspieliges Unternehmen. Es dürfte unsere Leser interessieren, einen Blick in den Kalkül des Generalpächters der Erfrischung- und Erholungsanstalten der Berliner Hygiene-Ausstellung, Herrn M. Bauer, zu werfen. Die Kosten der Anschaffung des Inventars für die Restaurationen und das „Casé Bauer“ betragen 380,000 Mk.; die Versicherungssumme hat genau dieselbe Höhe. Die für die Engagements der Musikkapellen ausgeworsene Summe — es spielen täglich vier, vom 15. Juli an fünf Kapellen bis 14. August die k. k. österr. Bergkapelle 45 Mann stark — beziffert sich bis zum Schluß der Ausstellung gerechnet, auf rund 150,000 Mk. An Pacht, Miete, Steuern und dergl. zahlt Herr Bauer 120,000 Mk. Für Feuerung, Be-



ein eines  
England  
Dilphant  
und all  
s wagen  
chfel, in  
itten be-  
Zeitung  
d Werte  
e Worte  
llen, in-  
n, unter  
bertons  
gedachte  
Träume  
Mitschuld  
esdienst  
die nun  
atte eine  
vir nicht,  
sicherlich  
von dem  
Frauen-  
ste liebt,  
von über-  
en wird.  
nnigkeit  
sohlfahrt  
r Ihren,  
dieser im  
nde mit  
Geschid  
ng über  
te.  
von der  
Freund-  
schließen,  
Ankunft  
hin ge-  
ffiziers-  
nd durch  
nt.  
anne in  
nderung  
ann als  
— als  
at Wertie  
ndfchein  
f einge-  
haltenen  
Wertie's  
chaft zu  
an ihm  
ndien  
rden, in

Leuchtung, Wasserverbrauch, Affekuranz, Wäsche, Druck-  
sachen etc. sind während der fünf Ausstellungsmonate  
30,000 Mk. auszuwerfen. Das Personal, mit welchem  
Herr Bauer die gewaltige Maschinen im Gange hält,  
besteht aus zwei Haupt- und sechs Neben-Buchhaltern,  
drei Inspektoren, zwei Haupt- und sechs Neben-Geschäfts-  
führern, fünfundsiebenzig Kassendamen, achtzehn Speise-  
und sechs Café-Köchen, zwei Konditoren, acht Köchinnen,  
sechshunddreißig Café-Marqueuren, hundertundneunzig  
Restaurationskellnern, dreißig Hausdienern, fünfzehn  
Küchenmädchen, dreißig Scheuerfrauen, vier Portiers und  
drei Nachtwächtern, zusammen aus 386 Köpfen; das  
Gehalt für dieses Personal beträgt, einschließlich der  
Bekleidung, monatlich 31,000 Mk., mithin für die  
Dauer der Ausstellung 163,600 Mk. Nach dieser Zu-  
sammenstellung beiziffern sich die Regie- und Anschaffungs-  
kosten für die Bauer'schen Unternehmungen bis zum 15.  
Oktober auf die Summe von 843,000 Mk., ein Betrag,  
der als Reinverdienst erzielt werden muß, wenn der  
Unternehmer vor Schaden bewahrt bleiben soll. Der  
Besuch der Ausstellung aber und der Verkehr in denen  
jeder Anforderung entsprechenden Establishments ist bis-  
her ein solcher gewesen, daß Herr Bauer mit ziemlicher  
Sicherheit auch für den ferneren Verlauf der Ausstellung  
auf ein „sehr gutes Geschäft“ rechnen darf.  
\* (Der Geiger Feige.) der in Breslau im Jahre  
1882 als Mitglied des Theater-Orchesters starb, hatte  
einmal bei Auerstädt den Generalfeldmarschall „Vor-  
wärts“, den alten Blücher, vor der Gefangenschaft ge-  
rettet, und dieser hat dem Künstler die That, in der  
folgenden curiofen Weise bestätigt: „Den 14. October  
1806 in der Schlacht bei Auerstädt ward mich mein  
Pferd erschossen, und ich würde gefangen worden sein,  
da ich keine Cavallerie bei mich hatte. Der Trompeter  
Feige, des Regiments Penning, hatte mich fallen sehen,  
er kam, sprang vom Pferd und half mich drauf; ich  
wies ihm an zu unser Infanterie zu laufen, und wo-  
möglich sich zu retten. Durch die eble Handlung des  
Feige entging ich der Gefangenschaft. Ich habe geglaubt,  
dass vom Regimente, der Feige zu einer Belohnung  
würde empfohlen sein, da aber der Trompeter Feige  
mich versichert, dass dies nicht geschehen, so halte ich mich  
verpflichtet, dem Feige Vorliegendes auf meine Pflicht  
zu bezeugen, da ich ihm vor sein Edelmuth nicht belohnen  
kann. Breslau, den 16. Februar 1813. L. v. Blücher,  
General der Cavallerie.“  
† Die neuen Damenhüte. Das folgende sinnreiche  
Recept zur Herstellung der modernen Damenhüte macht  
gegenwärtig Runde durch die Zeitungen: Man nehme  
ein großes Draht- oder Gagegestell und beklebe es mit  
Seiden- und Sammtklappen in den verschiedensten Größen,  
dann ein Viertelpfund Blumen, ein Kilo Federn, Wald-  
vögel und Colibri's u. s. w. wohl durcheinandgerührt;  
ein Bund Heu kann auch nicht schaden. Man schiebt das  
Kunstwerk mit der Faust ein, und der neueste Damen-  
hut ist fertig.  
† Ein holländischer „Milchhändler“ hatte ein nettes  
Stämmchen erpart und verkaufte seine Gabelfigkeiten  
um nach Amerika zu gehen und dort Grundbesitzer zu  
werden. In Rotterdam ging er in dieser Absicht fro-  
hen Muthes an Bord eines Dampfers. Unterwegs be-  
gab er sich öfters nach unten, öffnete seinen Koffer und

zählte die blanken 2 1/2-Guldenstücke, welche in 2 Beutel  
vertheilt waren. Der Affe des Capitäns hatte manch-  
mal dabei zusehen, und als das Bäuerlein nachmals  
an einem Morgen mit dem Zählen des Geldes des einen  
Beutels fertig war und denselben eben bei Seite legte,  
um mit dem zweiten das nämliche vorzunehmen, hatte  
der Affe im Nu den ersten erwischt, lief nach oben und  
kletterte in den Mastbaum. Dort öffnete er den Beutel  
und warf die blanken Stücke eins nach dem andern ins  
Meer. Rathlos sah das Bäuerlein dem Affen zu, bis  
das letzte Stück in das Meer verschwunden war und der  
Affe den leeren Beutel aufs Deck warf. „Gott ist ge-  
recht“, sagte der Milchbauer resignirt, „alles was ich  
durch das Fälschen mit Wasser verdient habe, hat der  
Satan auch wieder ins Wasser geworfen.“

helmi die Rolle der Erna zu einer höchst sympathischen,  
während der gemüthvolle, wenn auch etwas grobe Me-  
dicinalrath von Aberding mit seiner Theaterschwärmerei  
in Herrn Wilhelm einen ausgezeichneten, schwer ähnlich  
zu findenden Vertreter fand. Auch die anderen unbe-  
deutenderen Rollen fanden durchaus würdige Vertreter,  
so daß ein wirklich abgerundetes Ganzes zu Stande  
kam. — Leider wird uns die Gesellschaft in wenigen  
Tagen verlassen, also veräume Niemand diese letzten  
Vorstellungen, denn sicher wird nicht sogleich wieder  
Aehnliches uns geboten werden. E. W. P.

Die bei uns in der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit  
so beliebt gewordene Theatergesellschaft der Fr. Karichs,  
welk nur noch bis zum Freitag bei uns und dürfte es  
unser kunstliebendes Publikum umsoweniger veräumen,  
diese letzten Vorstellungen zu besuchen, als dieselben zu  
Benefizien bestimmt sind. Freitag, den 6. d. M., giebt  
unsere Soubrette Fr. B e d e r ihre Benefiz-Vorstellung  
und hat hierzu das überall beliebte Volksstück: „Mutter-  
legen“ gewählt. Fr. Beder, welche durch ihr munteres  
Spiel und dem reizenden Gesange es vor allen Dingen  
verstand, sich die Gunst des hiesigen Publikums im hohen  
Grade zu erwerben verdient auch an ihrem Ehrenabend  
ausgezeichnet und durch ein volles Haus belohnt zu wer-  
den. Wir können nicht umhin, auch an dieser Stelle  
darauf hinzuweisen und wünschen Fr. Beder ein so  
volles Haus, daß die Bänke krachen und die Stühle  
nicht ausreichen. —

**Singefandt.**  
Wie wir zufällig erfahren, findet am Donnerstag,  
den 5. Juli, in unserm Theater eine Vorstellung von  
William Shakespeares größtem Werk „Othello, der  
Mohr von Venedig“ statt. Es wird uns wohl schwerlich  
wieder eine derartige Aufführung in unserer Stadt ge-  
boten werden, da Frau Dir. Karichs über Kräfte ver-  
fügt, die nicht alle Tage zu finden und wohl im Stande  
sind uns diese großartigen Figuren zu verkörpern. Herr  
Wilhelmi den „Othello“, Frau Wilhelmi die „Des-  
demona“ spielen und dürften diese Rollen wohl zu ihren  
vorzüglichsten Leistungen zählen. Gleichzeitig theilen wir  
mit, daß Freitag leider die letzte Vorstellung in dieser  
Saison stattfindet. x.

**Theater.**  
Die Gastspielvorstellungen der Direction Karichs  
neigen sich dem Ende zu, und als ob man uns den Ab-  
schied erschweren wollte, tritt die fleißige Gesellschaft mit  
immer besseren Aufführungen ans Licht. Wir erinnern  
an die vorzüglichen Aufführungen der „Ranzau“, „The-  
rese Krone's“ und „Kattensänger“, vor allen anderen  
aber verdient die am Freitag stattgehabte 1. Aufführung  
von „Der neue Stiftsarzt“ das Prädicat Meisterhaft.  
Das Stück gehört zu den besten der Neuzeit und war  
auch die Aufführung eine in allen Theilen so abgerundete,  
daß gewiß keiner der zahlreich erschienenen Besucher un-  
befriedigt das Local verlassen hat. Der Böwenantheil  
am vielfach gespendeten Beifall kommt Fräulein Larissa  
Karichs (jetzt am Stadttheater zu Leipzig) zu, welche in  
der Rolle der Meta ein lebenswahres, frisches Bild des  
jungen, altflugen, etwas verzogenen Meta von Rehfeld  
gab. Ihr würdig zur Seite stand Herr Uhlig, der den  
bald verheirateten, bald unverheirateten neuen Stifts-  
arzt in allen seinen Verlegenheiten mit seinem lebens-  
würdigen Humor und gewinnender Herzlichkeit gab. Von  
den Stiftsdamen traten bei. Frau Dir. Karichs und  
Frau Beder in den Vordergrund, während Frau Wünsche  
mit vieler Komik das adelstolze alte Fräulein, Fräulein  
Beder dagegen den jüngsten Bögling des Stiftes mit  
liebenswürdiger Anmuth gab. Reizend in Erscheinung  
und schalkhaft im ganzen Wesen gestaltete Frau Wil-

**Empfehlung!**  
Lampert's Gicht-Pflaster, Stempel.  
Lampert's Heil-Pflaster,  
Lampert's Wundpflaster,  
Lampert's Flusspflaster,  
Lampert's Magenpflaster, Deponirt.  
Lampert's Hühneraugen-Pflaster,  
Lampert's Frostballen-Pflaster,  
Lampert's Pflaster heilt schmerzlos,  
benimmt die Hitze und verhütet wildes  
Fleisch.  
Lampert's Pflaster erwärmt, erweicht  
und reinigt.  
Preis à Schtl. 25 u. 50 Pfg.  
Haupt-Depot sämtliche Apotheken  
in Pulsnitz Radeberg—Königsbrück—  
Ghra.

**Patent-Kinderwagen**  
mit Gummibekleidung,  
D. R. P. Nr. 20,227, das  
Vorzugsrecht für gelinde  
wie krank Kinder.  
**Kranken-  
Fahrstühle**  
in zweifelhafte-  
r Bauart  
mit guten in Del  
gehärteten Federn  
Eibische Größen,  
gepolstert und  
ungepolstert, mit  
und ohne  
Patent-Gummibekleidung.  
Breite von 36—175 M.  
**Kinder-  
Velocipedes**  
für das Alter von 4—14  
Jahren passend. Vollstän-  
dig gefahrlos und gesund-  
heitsfördernd; amüsante-  
ster Zeitvertreib für alle  
Knaben.  
**Eiserne Kinder-  
Netzbettstellen**  
außerordentlich praktisch  
und elegant, in verchie-  
denen Größen. Sichere  
Bagerhüte, besonders für  
kleinere Kinder.  
Breite 10—45 M.  
Reich ausgestattete  
Kataloge gratis  
und franco.  
Freischiffte Zusendung.  
**G. E. Höfgen, Dresden-N.**  
Patent-Kinder- und Krankenwagen-Fabrik.

**Bettfedern,**  
in schöner Waare, empfiehlt zu äußerst  
billigen Preisen **Carl Pescke.**  
Kommenden **Sonnabend** steht eine  
**Fuhre Kartoffeln**  
auf hiesigem Marktplatz zum Verkauf.  
5 Liter 30 Pfg., a Ztr. 3 M. 50 Pfg.  
**Carl Müller, Pulsnitz.**  
NB. 8 Schock schönes **Dachstroh**, a  
Schock 16 M., liegen zum Verkauf.

1 Schd. **Hoggen-Schüttstroh** ist  
zu verkaufen Pulsnitz, Schloßgasse 46. 20  
**Corripantoffel** m. durchlöcher. Tuchschl. u. limitir.  
Schiffbrücke für Francon Dutzend  
2 1/2 M. m. hergeordneten festen Tuchschl. für Frauen  
Dutzend 2 1/2 M. Bei gröss. Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

**Feinste Bettfedern!!!**  
Fertige Betten von 15 M an in  
Pulsnitz bei **Hermann Curodi.** 23

**1 Laden** nebst Stube, Kammer,  
Küche, Keller und Boden-  
raum, sowie eine freundliche **Oberstube**  
mit dergleichen Zubehör sind zu vermietthen  
und Michaelis zu beziehen. **G. Fischer**  
Wo? sagt die Exped. d. Bl. 37

**1 Logis mit Werkstatz,**  
für einen Holzarbeiter, wird in der innern  
Stadt sofort oder Michaelis gesucht.  
Offerten mit Preisangabe bittet man in  
der Exped. d. Bl. niederzulegen. 40

Ein **Logis**, best. aus Stube, Stuben-  
kammer, Küche und 2 Bodenkammer ist  
zu vermietthen u. Michaelis zu beziehen bei  
**S. Pfäzner**, Rietzschelstraße. 40

Zwei **Logis** sind zu vermietthen.  
Lange-gasse Nr. 32. 40

Ein **Parterre-Logis** ist zu verm.  
und Michaelis zu beziehen bei  
Frau verw. **Gebler.** 30

Ein **Portemantü** von Pulsnitz  
nach Lichtenberg verloren gegangen.  
Der ehrl. Finder wird gebeten, selbiges  
gegen Bel. in der Exped. d. Bl. abzugeben.  
Auf die letzten Vorstellungen der Direc-  
tion Karichs, welche an Vorzüglichkeit  
im Dialog, sowie in brillanter Garderobe  
alles mögliche bieten wird, ganz besonders  
aufmerksam gemacht. — 37

**Optische Waaren,**  
als: Brillen und Klemmer in allen Me-  
tallen, vom billigen bis a Stück 30 M.,  
Lorgnetten, Loupen, Fadenzähler, Com-  
passe, Theater- und Reise-Perspective,  
Baro- und Thermometer, Milchprüfer  
empfehlen  
**Ed. Pötschke,**  
Pulsnitz, Obermarkt.  
Zugleich bringe mein **Gold-** und  
**Silberwaarenlager** auf das Neueste  
und Reichhaltigste fortirt, in empfehlende  
Erinnerung.

**Knochenmehl,**  
gedämpft und gekampft,  
verkaufe ich in Folge größerer gütiger  
Abschlüsse unter Garantie des Gehaltes,  
zu ganz **billigen** Preisen.  
Gersdorf. **Herrn Dschag.**

**Portland-Cement**  
von ausgezeichneter Bindkraft  
in 1/1, 1/2 und 1/4 Tonnen,  
sowie  
**Stern-Cement**  
in 1/1 To.  
ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen  
billigst. **Alwin Endler.**

**Einige Arbeiter**  
mit 30 bis 40gängigen und solche mit 24  
oder 20 gängigen Stählen können sofort  
Beschäftigung finden.  
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Ein kräftiger Knabe,**  
welcher Lust hat, **Fleischer** zu werden,  
kann sofort in die Lehre treten.  
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust  
hat, die **Schneiderprofession**  
zu erlernen, kann sich melden bei  
**W. Fischer**, Schneidermstr. Pulsnitz.

1 ordentliches, fleißiges  
**Dienstmädchen,**  
welches im Nähen und Stricken nicht un-  
erfahren ist, sich jeder vorkommenden häus-  
lichen Arbeit willig unterzieht, findet am  
15. Juli oder 1. Aug. gutes Unterkommen  
durch die Anzeigen-Beförderung von  
**Otto Zausen** in Radeberg.

Schloßgasse Nr. 110 ist Michaelis eine  
**Unterstube** mit Kammer und Boden-  
raum zu beziehen. 30



Gasthof zu Kleindittmannsdorf.  
**Sonntag**, den 8. d. M., von Nachm.  
 3 Uhr an,  
**Schnepper-schießen!**

Mit warmen und kalten Speisen und  
 ff. Bieren wird bestens aufwarten und  
 ladet hierzu ererbent ein **Heinr. Klare.**

## Theater

Theater im Gasthof zu Pulsnitz M. S.  
 Gastspiel der Direction K a r i c h s.  
 Letzte Vorstellungen.

**Dienstag:** Zum Benefiz für Frau Ca-  
 vola Wilhelmi: Zum 1. Male: „Gri-  
 feldis, das Musterbild der Frauen.“

**Donnerstag:** Zum Benefiz für Herrn  
 Wilhelmi: „Dhella, der Moor von  
 Benedig“, Drama in 5 Acten von  
 Schaffpaere.

**Freitag:** Letzte Vorstellung zum Bene-  
 fiz für Frä. Marie Beder: Zum 1. Male:  
 „Mutterregen“, Lebensbild mit Gesang  
 in 5 Acten.

Zu reger Betheiligung ladet ererbent  
 ein **Th. verw. Karichs.**

**Hauptversammlung**  
 des Unterstützungsvereins I. zu Dhorn,  
**Sonntag**, den 8. Juli, Abends 8 Uhr,  
 im Vereinslocal. Der Vorstand H. Sch.

**J. E. Z. O.** Sonnab., d. 7. Juli, Abends  
 9 Uhr, Versammlung.

Von Freitag früh an verpfunde ich  
 zwei fette Schweine, Primawaare,  
 a. H. 60 S., Wurst und Schmeer wie ge-  
 wöhnl., sowie sehr schönes Kalbfleisch, a. H.  
 48 S. **Friedr. Sohne**, Pulsnitz M. S.

Kommenden Freitag, Mittags 12 Uhr,  
 wird ein fettes Schwein verpfundet.  
 Fleisch a. H. 60 S., Wurst a. H. 70 S.,  
 Nieschelstraße Nr. 353.

## Musverkauf

einiger zurückgesetzter **Pug-Waaren** bei  
**Bertha Herrlich**,  
 Puggeschäft, am Marktplatz.

## Gesangbücher

empfehlte in Auswahl  
 Pulsnitz, **Robert Lindenkrenz**,  
 untere Langg.

## Soda-u. Selterswasser Himbeersaft

empfehlte **August Brückner.**

## ff. Apfelwein und Weintrauben-Essig

empfehlte **August Brückner.**

## Turn-Tuche

in 4 Qualitäten, à Meter von 1 M an,  
 waschechte bedruckte **Moleskins**  
 (engl. Leder) zu Sommeranzügen, **wollne**  
**Sommer-Jaquett-Stoffe** in  
 schwarz und grau empfehle zu sehr billigen  
 Preisen

**Rob. Messerschmidt's Nachfolger**,  
 Carl Henning, am Markt.

Für **Reisegepäck** und **Versandt-**  
**Kisten** empfehle:

## Buchstaben-Schlösser

ohne Schlüssel,  
 nur für den **Einzelweihen** zu öffnen.  
 Ferner trafen ein: **Zündhütchen**,  
**System Mauser** und halte solche,  
 sowie **jämmtlichen Schießbedarf** stets  
 vorräthig. **R. C. Siebers.**

## Veränderungshalber

bin ich gejonnen, mein Haus mit 1 1/2  
 Scheffel Feld u. Garten, auszugsr. sofort  
 zu verkaufen. **Wilhelm Steglich** in  
 Dhorn Nr. 66, Niederdorf.

## Isländer Matjesheringe, Magdeb. Sauerkohl,

frische Sendung, empfing  
**August Brückner.**

# Marienschießen!

Das diesjährige Marienschießen wird den

**8., 9. und 10. Juli**

abgehalten. Geehrte Besucher gefelligen Vergnügens von **Nab und Fern**  
 werden hiermit freundlichst eingeladen.

**3. Feiertag, Abends:**

## Brillantes Kunst-Feuerwerk!

Inhaber von Schaubuden zc. werden ersucht, wegen Angabe des Raumes bis  
**4. Juli** sich beim Unterzeichneten zu melden.

Pulsnitz, den 29. Juni 1883.

Das Schützen-Jäger-Bataillon.  
**C. G. Schurig.**

No. 33.

**Kampf bis auf's Aeusserste**  
 gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
 Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen** in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
 von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an  
 unter den Bedingungen seines Preis-Courantes  
 sind zu haben: \_\_\_\_\_

bei Frau **Anna** verw. **Liebscher**, Rathskeller Pulsnitz.

**Bekanntmachung!**

Den geehrten Abnehmern hiermit zur Nachricht, daß vom **30. Juni** der  
**Kohlenverkauf aufgehört** hat.  
 Für das stets bewiesene Vertrauen besten Dank.  
 Zahlungen auf Kohlen sind bis zum **15. Juli** zu entrichten.  
**J. A. Petzold**,  
 i. v. C. G. Schurig.

**Achtung!**

**Goldfische,**

neu angekommen in schöner frischer Waare, sowie  
**Glaswaaren** aller Art,  
 empfehle billigt  
**Alwin Reizig**, Klempner.

**Schlosserei!**

Einem geehrten Publikum von **Gersdorf** und **Umgegend** mache ich hierdurch  
 bekannt, daß ich die **Schlosserei** meines früheren Meisters, des verstorbenen  
 Herrn **Kennau** am heutigen Tage übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Be-  
 streben sein, alle an mich gestellten, in das **Schlosserfach** einschlagenden Arbeiten  
 prompt und billigauszuführen. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend,  
 zeichne  
 Achtungsvoll  
**Heinrich Hentschel**, Schlosser.  
 Gersdorf, den 1. Juli 1883.

**Lager**

**deutscher u. engl. Buckskins, schwarzer**  
**Tuche, Satins und Croisé.**

**Lager**

**leichter eleganter Stoffe zu Sommer-Jaquetts**  
 für Herren und Damen,  
 sowie schönste Auswahl in

**Damen-Jaquetts, und Mänteln**

**Lager buntfarbiger Sammete** zu Kleiderbefäßen.  
 Reelle Bedienung! Billige Preise!  
**Pulsnitz, Langegasse. August Rammer.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle  
 Ueberall als vorzüglich anerkannte  
**Universal-Glycerin-Seife**  
 empfehle für Jedermann als mildeste billige und für die Gesundheit der Haut zuträ-  
 gliche Waschseife; dieselbe bestreift bei längerer Anwendung alle Sommerprossen, Haut-  
 ausschläge, zu starke Röthe der Haut und verleiht derselben überhaupt größte Zartheit  
 und klare Weiße, per Stück 15, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.  
 Nur acht von der Fabrik von **H. P. Beyschlag** in Augsburg.  
 Mehrere Niederlage bei Herrn **Alwin Endler**, Obermarkt.

Eine **Oberstube** mit Kammer, Küche u. Zu meiner am Freitag stattfindenden  
 einer Bodenkammer zu verm. u. Michaelis **Benefizvorstellung „Mutterregen“**  
 zu beziehen. Nieschelstraße 336. ladet ganz ererbent ein **Marie Beder.**

## Vorzügliches Speise-Fett

empfehlte **August Brückner.**

**Gut Emmenthaler**  
**Schweizer- u. Simb. Käse**  
 empfehlte **August Brückner.**

**Besten feinförmigen Mais,**  
**Maisjagrot,**  
 reine  **Roggen-Meie,**  
 empfehle billigt  
**Oskar Thomas.**

**Saat-Erbjen und Aneel,**  
**Mais, ganz und geschrotet,**  
 empfehle **August Brückner.**

Morgen **Donnerstag**, den 5. d. M.,  
 Abends halb 8 Uhr, sollen die an den von  
 hier nach Mittelbach führenden Communi-  
 cationsweg stehenden

**Kirschen**

meistbietend verpacktet werden.  
 Sammelplatz am Wegweiser.  
 Pulsnitz M. S., den 3. Juli 1883.  
**Garten, Gem.-Vorst.**

! Dem Menschen total unschädlich!  
**Mit nahezu übernatürlicher**  
**Kraft und**  
**Sicherheit**

tödtet das neuentdeckte **Andel's**  
**Überseeische Pulver**  
 Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben,  
 Mücken, Stiegen, Ameisen, Motten,  
 Blattläuse, Raupen zc. und zwar derart,  
 daß von der vorhandenen Insektenbrut  
 auch nicht eine Spur übrig  
 bleibt! (S. 31566.)  
 In Pulsnitz bei **Alwin Endler.**

**Bergmann's**  
**Theerschwefelseife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernich-  
 tet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten  
 und erzeugt in kürzester Frist eine reine,  
 blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück  
 50 Pfg. bei **Franz Wied.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
 helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf,  
 Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen,  
 Verschleimung, Magenbrüden, Magen-  
 säure, Stropheln bei Kindern, Würmer  
 u. Säuren abführend. Gegen Hämorr-  
 hoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Be-  
 wirken schnell und schmerzlos offenen  
 Leib. Benehmen sogleich Fieberhige und  
 Vörsartigkeit jeder Krankheit. Appetit  
 sofort wieder herstellend. In Kommission:  
 Herrn Apotheker **Serb** in Pulsnitz, a.  
 Fl. 60 Pfg.

Für den landwirthschaftlichen Credit-  
 verein im Königreiche Sachsen verlaufe  
 ich **Pfandbriefe** und vermittele tilg-  
 bare Darlehen um 4 % Zinsen an  
 landwirthschaftliche Grundbesitzer und Ge-  
 meinden.

**Adolph Grossmann**  
 in Pulsnitz.

**1 Logis** mit Stube, Kammer und  
 Bodenraum ist zu ver-  
 mietthen. **Schießgasse 233 f.**

Ein kräftiges  
**Gut Heil!**

dem Turnverein zu Königsbrück für seine  
 vortreffliche Arrangirung beim 3. Gau-  
 turnfest.

**Herzlichsten Dank!**

sagen jämmtlichen Quartierwirthen für ihre  
 gastfreundtschaftliche Aufnahme beim Feste.  
**Donnerndes Hoch!**  
 jämmtlicher Einwohnerchaft für ihr be-  
 reitwilliges Entgegenkommen, bringen alle  
 Festtheilnehmer des  
**Turnvereins zu Dhorn.**

Zu den in diesen Tagen stattfindenden  
**Benefizvorstellungen**  
 laden die geehrten Bewohner zu Pulsnitz  
 und Umgegend ererbent ein  
**Carola und Julius Wilhelmi.**